Metaphysik, Wissen und Leben : Entgegnung

Autor(en): **Forel, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **16 (1915-1916)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

METAPHYSIK, WISSEN UND LEBEN

ENTGEGNUNG

Zwei und ein halb Seiten meines fünfeinhalbseitigen Aufsatzes in der Nummer des 1. Dezember 1915 von *Wissen und Leben* beantwortet Herr A. Keller mit sechseinhalb Seiten. Analogien und künstliche Antithesen sind keine beweisenden Widerlegungen. Hätte Herr Keller meine Arbeiten und diejenigen Semons (besonders dessen *Mnemische Empfindungen)* genauer studiert, so hätte er mir gewiss anders geantwortet.

Anhäufung wissenschaftlicher Tatsachen ist an sich keine Wissenschaft; zu letzterer gehört noch das Ordnen, Sichten und Bewerten, die Übersicht, die Synthesen, die Herr Keller der Naturphilosophie, das heißt der Metaphysik, vorbehalten wissen will. Um seine künstliche Antithese zu begründen, setzt er die Aufgabe der Naturwissenschaft herunter, die nach ihm aus „Addieren von Tatsachen" besteht. Unter uns Naturforschern nennen wir aber solche einfach addierenden Geister „Fachsimpel". Wenn aber das „teleologische Denken" zu „Weltanschauungen", zum „Absoluten", zur „Letzten Ursache und Endzweck des Weltalls" u. dgl. gelangt, erforscht es keineswegs „den Sinn der Tatsachen", sondern leitet vielfach aus denselben Unsinn ab. Dem Positivismus bleibt übrigens Raum genug für Ideale in seiner Religion der Menschheit.

In der Verurteilung der leider so häufigen unbewussten Metaphysik vieler Naturforscher, wie Haeckel, Reincke, Driesch, Loeb, Ostwald usw., des Panpsychismus, Vitalismus, Mechanismus, der Dominanten (reiner Unsinn), Tropismen, Energie (diese als neuer numemischer Begriff, nach Art Ostwalds) usw. gehe ich mit Herrn Keller ganz einig. Wenn er dagegen behauptet, *auch mein Kopf* sei voll Metaphysik, bleibt er den Beweis jener Behauptung schuldig. Früher, vor allem in meiner Jugend, litt ich noch an manchen unbewussten metaphysischen Begriffen, die ich aber alle, sobald entdeckt, abstreifte. Für Nennung etwaiger Überreste davon wäre ich Herrn Keller sehr dankbar.

„Unbekümmerte Identifizierung von Seele und Hirnfunktion" liegt mir fern. Ich habe umgekehrt mich viel darum gekümmert. Völlig klar habe ich geschrieben, dass zwar die Introspektion unseres Denkens und Fühlens eine Erscheinungstatsache sei, jeder Erklärungs-

versuch derselben als solcher dagegen müßig, weil die „Wesenheit“ der Introspektion zum Unerkennbaren der Metaphysik gehöre. Aber ebenso klar bewiesen ist, dass *alle* unsere Erkenntnisse, somit auch die unserer Gehirnfunktionen, auf unter sich verglichenen und verarbeiteten Introspektionen beruhen. Man kann mir keine über- oder außersinnliche „Intuition“ oder andere Erkenntnis nachweisen. Alles in uns ging einmal durch eine innere oder äußere Sinnestüre ein.

Die Suche nach „Wesenheiten“ ist in der Tat eine Suche nach Mythen der *Tausend und eine Nacht* und beruht auf falscher Fragestellung. Es handelt sich daher nur um die Erkenntnis der von uns introspizierten „Erscheinungen“, aus deren Vergleichung wir über das Dasein von irgend etwas außer uns schließen. Auch das Suchen nach der Wesenheit jenes Etwas ist eine müßige metaphysische Frage. Auf eben erwähnte Art erfährt die naturwissenschaftliche Arbeit, und durch sie beweisen wir, dass unsere introspektiven Seelenerscheinungen mit Synthesen gewisser Funktionen unseres Gehirns, dessen Struktur wir in letzter Instanz auch vergleichend introspektiv kennen lernten, identisch sind. Dies lernt man nicht mit Naturphilosophie oder Metaphysik, sondern mit Hilfe wissenschaftlicher Studien des Gehirns, seiner vergleichenden Anatomie, seiner Architektonik, seiner Physiologie und Psychologie, des Hypnotismus, der Geisteskranken, der pathologischen Verbrecher, der kathartischen Methode durch Psychanalyse (nicht der Traumdeutungen Freuds u. dgl. Spekulationen) usw. Kant hat gewiss nicht „umsonst gelebt“, aber wenn er jetzt lebte, würde er bei unsern heutigen Kenntnissen des Gehirns seine Ansichten wesentlich ändern, und, wie andere Genies, seine gegenwärtigen blinden Anbeter selbst verleugnen. Auch ernste Naturforscher „lehnen die Diskussion“ mit solchen blinden Metaphysikern wie Bergson „ab“; es ist somit gegenseitig.

Herr Keller frägt, ob man „Engramme“ schon einmal gesehen, gezählt oder gemessen habe. Gewiss kann man die Engramme nach ihren adequaten Originalreizen zählen. Hat man aber mathematische Punkte, abstrakte Zahlen, Hunger- und Durstgefühle, Moleküle, sein eigenes Gleichgewicht usw. jemals gesehen oder gemessen? Doch weiß Herr Keller, dass solche Begriffe durchaus wissenschaftlich, sogar vielfach sehr exakt verwertet werden. Sie

entsprechen Erscheinungen mit reeller Basis oder deren Verhältnissen. Genau das Gleiche gilt für die Engramme und deren „Ekphorie", sowohl in der individuell erworbenen, als in der erblichen Mneme und sowohl in jedem Leben unseres Körpers als in der Psychologie bei uns selbst und bei Tieren. Darin liegt gerade Semons Verdienst, dass er durch Schaffung neutraler Ausdrücke für alles Übereinstimmende in den Lebenserscheinungen, die Missverständnisse zwischen den psychologischen und physiologischen Ausdrücken sowohl als jede metaphysische Verunreinigung durch Schlagwörter („Vitalismus" und „Mechanismus" gehören auch dazu) beseitigt hat. Die Mneme ist keine Metaphysik; sie studiert nur streng induktiv die Erscheinungen des Lebens, alle mechanistische Erklärung desselben als heute in jeder Beziehung ganz und gar verfrüht, und daher spekulativ sophistisch, vermeidend. Hier muss ich somit Herrn Keller widersprechen: Die Mneme fußt auf den Resultaten exakter *naturwissenschaftlicher* Forschungen. Solche Ergebnisse sind immer nur induktiv im Gegensatz zur reinen Mathematik, indem die Letztere nur deshalb „absolut exakt" ist, weil sie nur eine andere formell wechselnde Art darstellt, das Gleiche auszudrücken.

Was Herr Keller auf Seite 210 sagt, sind nur schöne Redewendungen und poetische Vergleiche von ihm, oder von seinen Gewährsleuten, Bergson eingeschlossen. Kunst und Gefühl gehören zu den Gehirnfunktionen, ganz wie der Intellekt, und sterben mit jedem Gehirn ab, wie auch dessen erbliche Anlagen und Erwerbungen (letztere mit Hilfe des Nachlasses unserer Ahnen) mit jedem Gehirn, resp. dessen Zeugung durch Konjugation zweier Zellen, neu entstehen. Oder nicht? Sind das keine exakten Tatsachen? Nein, Herr Keller, wir sehen den „schönen lebenden Falter" so gut, sogar besser als die Herren Metaphysiker und wissen recht wohl die Sektion seines toten Körpers von den „natürlichen Wundern" seines prächtigen Lebens und dessen Entwicklung zu unterscheiden.

Seite 203 habe ich selbst zugegeben, dass es richtige Intuitionen gibt. Aber was Herr Keller übersieht, ist, dass solche auf lang vorhergegangenen unterbewussten Verarbeitungen der Engramme des bezüglichen Stoffes beruhen; sie sind nicht aus dem Himmel gefallen.

Doch, verehrter Herr Keller, wir kommen ohne „metaphysische Anleihen" durch! Sie schelten uns mit Unrecht als „maschinen-

mäßige Mechanisten" und bezeugen selbst, dass ein Prinzip, das dem Innersten Ihrer Seele verwandt und mit ihren höchsten Zielen verwandt, *„Ihnen" lieber sei.* Also subjektive Gefühlssache, nicht wahr? Auch wir sind scharfe Gegner einer Metaphysik der „Materie" und der „Worte", aber dem Leben des Geistes, wie allem Leben, fürchten wir uns nicht, fern von jedem metaphysischen Wortschwall und dessen Sophismen, scharf ins Angesicht zu schauen. Dann entdecken wir auch das „prachtvolle Gesicht" rein menschlicher Ideale, den Schwung der „Religion des Menschheitswohles", für welche wir gerne unsere Lebensarbeit opfern. Dafür brauchen wir kein metaphysisches Trugbild, kein Paradies, keinen Bergson und keinen Hegel, deren Narkose unsere Tatkraft für das soziale Wohl durch mystischen Glauben entweder lähmt oder dann auf Abwege führt. Unsere Gehirnprozesse brauchen deshalb nicht „klappernd" zu sein, weil die Gehirnforschung Ihren Gefühlen vielleicht antipathisch ist. Unsere auf naturwissenschaftliches Wissen und Forschen gegründete „Beunruhigung und Erschütterung des Gemütes (inquiétude et ébranlement)" wirkt auf uns ebenso stark als metaphysische Blendwerke, aber in gesunder Weise und ohne Selbsttäuschungen zu enthalten.

Mir ist es *als ob* (um mit Ihnen zu sprechen) jede neue Metaphysik die Menschheit nur noch etwas verrückter und unglücklicher machen würde; die Tiere scheinen ohne solche munter und zufrieden zu leben.

Endlich, Herr Keller, versichere ich Sie, dass es mir nicht darauf ankam, gerade die Irrtümer und Sophismen des von Ihnen verteidigten Bergson, sondern allein das Blendwerk aller Metaphysiken überhaupt zu bekämpfen. Wenn ich Bergson (bei Anlass Marconis) wählte, so war es nur darum, weil so viele Menschen *gerade jetzt,* besonders in Frankreich, durch seinen hinreißenden Schwung betört und irregeführt werden.

YVORNE A. FOREL

□□□

O meine Söhne! Kommt, entschließet Euch,
Die Rechnung gegenseitig zu vertilgen,
Denn gleich auf beiden Seiten ist das Unrecht.
Seid edel, großherzig schenkt einander
Die unabtragbar ungeheure Schuld.
Der Siege göttlichster ist das Vergeben!

Schiller: *Braut von Messina.*